



Hab muot und schaff mit starkir hant/
spinn und web' an der Engint gewant.

Der Wintertag ist klar und kalt;
Im Schneeschnuck steht der Tannenwald.
Es glihern licht im Sonnenschein
Die Eiseszapfen groß und klein,
Als wär' im weiten Waldesraum
Ein jeder Baum ein Weihnachtsbaum.

Elisabeth, die fromme Frau,
Steigt von der Burg im Morgengrau.
Ihr sind ringsum im ganzen Land
Der Armuth Hütten wohlbekant;
Es treibt sie ohne Rast und Ruh'n
Der Wohlthat heil'ges Werk zu thun.

Der Gatte sprach: „Es ist zu viel!
Dein Wohlthun kennt nicht Maß und Ziel!“
Sie sah ihn an und sagte nichts —
Doch leht, im Strahl des Morgenlichts,
Da bringt sie wieder heimlich leif'
Den armen Kranken Trank und Speis'.

Horch' auf! Im Walde Hörnerklang!
Es springt der Hirsch den Pfad entlang;
Die Meute kafft und Guffa schallt;
Der Landgraf Ludwig jagt im Wald.
„Wo hin so früh?“ Im tiefen Tann
Erblickt sein Weib der Jägersmann.



„Was trägst du? Denk' an mein Gebet!“
Ihr wird die Wange glühend roth.
„Ich beische des Gehorsams Zins!“ —
„Ach, Herr, nur rothe Rosen sind's!“
Sie stammelt's mit verwirrtem Sinn
Und reicht das kleine Körblein hin.

O Wunder, duft'ge Rosenpracht! —
Der Himmel hat es wahr gemacht,
Was sie gesagt, von Angst geplagt! —
Im Forst der Landgraf weiter jagt;
Elisabeth sinkt auf die Knie'
Und spricht: „Gelobt sei'st du, Marie!“



G. H.